

ISB aktuell



DEUTSCHLAND BRAUCHT MEHR INNOVATIVES EGOVERNMENT –

Wie können Bürger und Wirtschaft von einer
modernen Verwaltung profitieren? | 03

GEOINFORMATION –
IHRE LÖSUNG DER ISB AG | 07

CEBIT 2013 NACHLESE | 10

HAPPY BIRTHDAY KRABELSTUBE! | 11



Thomas Bischoff
Bereichsleiter Projekte
Öffentliche Verwaltung

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

eine meiner persönlichen Aufgaben ist die Rekrutierung von sehr guten, engagierten Kollegen, die in das Team der ISB passen. Durch unseren direkten Draht zu den Hochschulen erfinden wir uns und unsere Methoden immer wieder neu (Erlangen frischer Impulse, Vermeidung des Verharrens in „so haben wir es schon immer gemacht“). Sie fragen sich nun vermutlich, was dies mit dieser Ausgabe der ISB aktuell zu tun hat? Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt auf dem Themenfeld eGovernment im Bereich der Öffentlichen Verwaltung. Ich finde es in Gesprächen mit Bewerbern immer wieder erstaunlich, wie es gelingt, mit Themen der Öffentlichen Verwaltung die Brücke zu Innovationen/Perspektiven zu bauen und Mitarbeiter zu begeistern. Es gibt kaum eine Branche, in der das Innovationstempo so hoch ist. Die Öffentliche Verwaltung spricht nicht von Innovation – sie praktiziert sie täglich!

Gesellschaftlicher, technologischer und demografischer Wandel sowie Globalisierung stellen die Öffentliche Verwaltung vor neue Herausforderungen. Je moderner die Öffentliche Verwaltung, desto leistungsfähiger kann sie gesellschaftliche Veränderung aktiv mitgestalten und somit ein wichtiger Standortfaktor im internationalen Wettbewerb bleiben. Kritische Erfolgsfaktoren für „modern“ sind im Hinblick auf Daten und Informationen Transparenz, Kooperation und Partizipation (>Open Data, Open Government, Web 2.0 etc.). Als langjähriger Partner der Öffentlichen Verwaltung und zeitnah zum Beschluss des eGovernment-Gesetzes durch den Bundesrat möchten wir mit der vorliegenden Ausgabe unsere strategische und umsetzungstechnische Positionierung im eGovernment darstellen, aber Ihnen letztlich auch vermitteln, dass wir „Modernisierung der Verwaltung“ längst umsetzen. Unsere Ausführungen zu Geoinformationen als mögliche Basis für modernisierte Geschäftsprozesse dienen der weiteren Konkretisierung.

Auch für die Zukunft sind wir optimistisch, hin zu noch mehr Effizienz, Offenheit und Förderung einer Kultur der Zusammenarbeit, weiter ihr prädestinierter Partner sein zu können. Dies wird unterstützt durch:

- unser Streben nach langfristigen partnerschaftlichen Kunden-Beziehungen, die von Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis geprägt sind.
- unser sehr breit gefächertes Fach-/Prozess-Knowhow in allen Ressorts der Öffentlichen Verwaltung.
- unsere Kernkompetenz in der Umsetzung maßgeschneiderter Software-Lösungen.
- Architekturberatung auf Basis offener Standards.

Ergänzt wird die aktuelle Ausgabe durch eine Nachlese zu unserer erneuten CeBIT-Teilnahme mit zahlreichen interessanten Gesprächen/Treffen in einem mal etwas anderen Ambiente sowie einem „Hoch“ auf unsere betriebseigene Krabbelstube.

ICH HOFFE, IHR INTERESSE ZUR WEITEREN LEKTÜRE GEWECKT ZU HABEN UND WÜNSCHE IHNEN VIEL SPASS BEIM LESEN.

Thomas Bischoff,
Bereichsleiter Projekte Öffentliche Verwaltung

DEUTSCHLAND BRAUCHT MEHR INNOVATIVES EGOVERNMENT – WIE KÖNNEN BÜRGER UND WIRTSCHAFT VON EINER MODERNEN VERWALTUNG PROFITIEREN?

ERFOLGREICHE BEISPIELE VOR DEM HINTERGRUND POLITISCHER REFORMBESTREBUNGEN

Nach einer OECD-Studie aus dem Jahr 2011 belegt Deutschland bei der Nutzung des Internets für Verwaltungsvorgänge durch seine Bürger einen Platz knapp unter dem OECD-Durchschnitt: 35% der deutschen Bürger recherchieren Daten auf Websites der Verwaltung, 20% laden Formulare herunter und nur 13% senden auch ausgefüllte Formulare elektronisch an die Verwaltung zurück. Dänemark und Island liegen einsam an der Spitze, was den Schluss nahelegt, dass die Nutzung des Internets nicht nur mit den geographischen Gegebenheiten korreliert ist.

Bei den Firmen, die komplette elektronische Geschäftstransaktionen mit der öffentlichen Hand tätigen, liegt Deutschland im hinteren Drittel mit 39% bei einem OECD-Durchschnitt von 51%. Spitzenreiter in dieser Kategorie ist Slowenien mit 75%. Generell liegen die skandinavischen Staaten und das Baltikum mit an der Spitze der Business User.

Am Netzzugang kann es eigentlich nicht liegen: Die Versorgung mit Breitbandanschlüssen in Deutschland mit einer Geschwindigkeit von mindestens 1 Mbit liegt laut Bundesministerium für Wirtschaft Ende 2012 bei 99,7%, für mindestens 50 Mbit allerdings nur noch bei 54,8%. Das heißt, Netz gib es fast überall ausreichend, wengleich auch nicht in beliebigen Bandbreiten, was für Firmen maßgeblich ist.



WIE KOMMT ES ZU DIESER PLATZIERUNG UND WIE KÖNNTE MAN SIE VERBESSERN?

Quantitative Betrachtungen, ob alle Verwaltungen im Netz präsent sind, sind nicht hilfreich: Im Rahmen unserer kurzen Betrachtung zu den generellen Tendenzen des deutschen eGovernment möchten wir an Hand gelungener Beispiele die typischen Muster aufzeigen, die „gutes“ eGovernment ausmachen und analysieren, wie die Beteiligten profitieren. In einer kurzen Zusammenfassung betrachten wir die Reformbestrebungen von EU und Bund, die Treiber für eGovernment sind.

Die Internet-Angebote von Bund, Ländern und Kommunen decken mittlerweile nahezu alle Lebenslagen ab, sie unterscheiden sich aber sehr deutlich in der

Art der Informationserschließung und im Grad der möglichen Interaktion.

Ein sehr gelungenes Beispiel für innovative Informationserschließung ist die preisgekrönte Anwendung LEO-BW, die von der ISB AG unter der Federführung des Landesarchivs Baden-Württemberg entwickelt wurde. Dieses landeskundliche Portal führt die Angebote zahlreicher Archive zusammen und stellt historisch bedeutsame Exponate, Dokumente und Personen in ihrem geographischen Kontext und einer Aufmachung dar, die einerseits ein qualitativ sehr hochwertiges Angebot für den „Fachbesucher“ bereit hält und andererseits den „Gelegenheitsbesucher“ neugierig macht, auf der Seite zu verweilen und zu stöbern. Damit werden den Bürgern Informationen unterschiedlicher Archive zen-

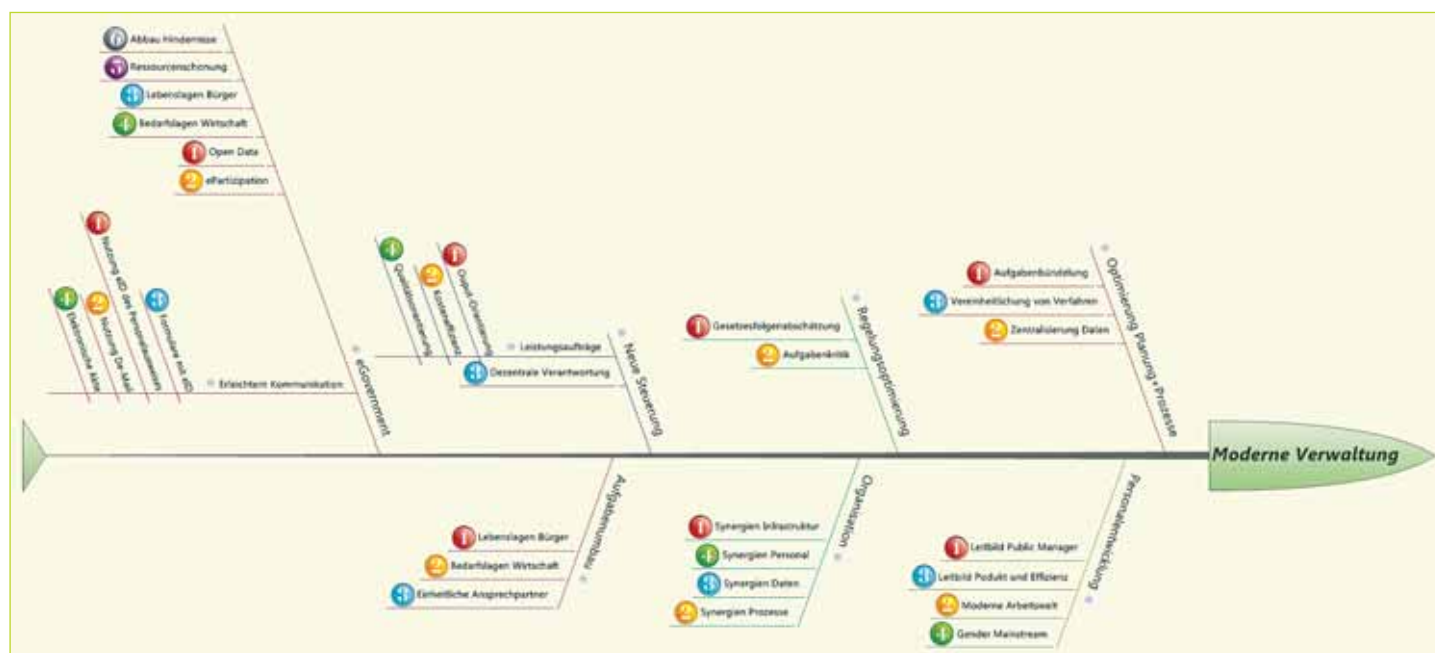


Abbildung: Moderne Verwaltung

tral bereitgestellt, also eine besondere Form von „open data“.

Ein Beispiel aus dem kommunalen Bereich: Benötigt ein Bürger in Deutschland ein polizeiliches Führungszeugnis, muss er in der Regel persönlich bei seiner Meldebehörde erscheinen. Einige Ämter akzeptieren auch ein Formular mit beglaubigter Unterschrift des Antragstellers. Nutzt ein Rheinland-Pfälzer das kommunale Portal „rlp-direkt“, kann er sein Führungszeugnis direkt elektronisch beantragen, falls er einen Personalausweis mit eID besitzt. Auch die Bezahlung mit Kreditkarte ist vorgesehen. Somit erspart sich der Bürger den kompletten Behördengang, was Zeit und Geld spart und die Umwelt schont. Die Meldebehörde spart die Kosten für die persönliche Bedienung am Schalter und die Bearbeitung von Papier und die personelle Entgegennahme der Zahlung bei der Kasse. Der gesamte weitere Geschäftsprozess mit der Übermittlung der Antragsdaten zum Bundesamt der Justiz läuft vollelektronisch ab, was ebenfalls Kosten spart. Am Ende der Prozesskette wird eine papiergebundene Urkunde erzeugt, die dann über den Postweg versendet wird. Dies ist ein sehr gutes Beispiel für gelun-

genes eGovernment, da eine Bundes- und eine Kommunalbehörde elektronisch und papierlos zusammenarbeiten. Pro Monat werden so 600 bis 700 Fälle abgewickelt.

WELCHEN NUTZWERT KÖNNEN BÜRGER UND VERWALTUNG AUS DIESEM BEISPIEL SCHÖPFEN?

Der Bürger profitiert, weil er für diesen aus seiner Sicht trivialen Vorgang nicht mehr persönlich zur Behörde muss. Die Daten laufen, nicht der Bürger. Die Verwaltung profitiert, weil sie Personal- und Sachkosten einspart. Die Qualität des Geschäftsvorfalles wird stark verbessert, da weniger von Hand erfasst werden muss und keine Formulare mehr auf dem Postweg verloren gehen können. Irrtümer und Verwechslungen werden durch die gemeinsame Datenbasis verhindert. Doppelstrukturen bei den Behörden können abgebaut, Rationalisierungseffekte umgesetzt werden.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden o.g. Beispielen liegt in den unterschiedlichen Rechtsauffassungen hinsichtlich der „einfachen Schriftform“, wie es juristisch korrekt heißt: Die eine Verwaltung will das Papier mit der eigenhändigen bzw. beglaubigten Unter-

schrift, der anderen Verwaltung genügt ein elektronischer Code des Personalausweises. Zugegeben: Es geht hier um ein Verwaltungshandeln, das hohe Anforderungen an den persönlichen Datenschutz stellt. Trotz gegenläufiger Meldungen in den Medien ist die eID-Lösung sicher. Um die neuen Technologien stärker nutzen zu können, tut hier eine zeitgemäße und auf die technischen Möglichkeiten abstellende „Bereinigung“ der unterschiedlichen Rechtsstandpunkte not. Sie zeichnet sich in Form des eGovernment-Gesetzes ab.

WELCHE ROLLE SPIELT DIE EU BEIM EGOVERNMENT?

In den vergangenen zehn Jahren hat die EU erheblichen Druck auf die nationalen eGovernment-Aktivitäten ihrer Mitglieder ausgeübt.

2004 wurden auf Grund einer EU-Vorgabe die landwirtschaftlichen Fördersysteme der deutschen Bundesländer mit Geo-Informationssystemen versehen, um die Qualität der Antragstellung zu erhöhen und die Kontrollmöglichkeiten bei der Vergabe von Fördermitteln zu reduzieren. Denn nur die detaillierten Flächeninformationen mit Luftbildern lassen

eine genaue Kontrolle der Situation vor Ort zu. Mit dem Projekt GISELa schaffte die ISB AG für das Landesamt für Geo-informationen und Landentwicklung Baden-Württemberg diese einheitliche Geo-Basis mit der entsprechenden Förderkomponente. Die Nutzung durch die Landwirte also quasi der „Endkunden“ überstieg die Vorhersagen der Experten deutlich, ein klares Indiz für eine gelungene eGovernment-Applikation im Business-Bereich. Auch die Verwaltung konnte Effizienzgewinne verbuchen, da das Kartenmaterial und die Zuordnung der Flurstücke („Schläge“) auf die Betriebe eine einheitliche Datenbasis schaffte, auf der seitdem alle beteiligten Verwaltungseinheiten bei ihrer täglichen Arbeit aufsetzen konnten.

2006 erfolgte die Umsetzung der sogenannten SLIM IV-Richtlinie der EU, also einer Vorschrift zur Modernisierung der Handelsregister, in nationales Recht mit dem sogenannten EHUG (Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister und Unternehmensregister). Seither sind Notare und Registergerichte vernetzt und tauschen

ihre Daten elektronisch per XJustiz und elektronischer Akte aus. Damit wurde das Papier bei der Registerführung nahezu abgeschafft. Unternehmenseintragungen können nun sehr zeitnah beurkundet werden und Auskünfte können – gegen Bezahlung – über das Internet erfolgen, ohne dass jemand persönlich beim Register vorstellig werden muss. Die komplette Prozesskette vom Notar zum Registergericht bis hin zur Veröffentlichung im Bundesanzeiger ist weitestgehend automatisiert, was bei allen Beteiligten zu Einsparungen führte.

Seit Ende 2009 ist die EU-Dienstleistungsrichtlinie in Kraft. Seitdem gibt es den einheitlichen Ansprechpartner (EAP), der primär dazu gedacht war, die Unternehmensgründung ausländischer EU-Bürger zentral zu managen. Es handelt sich um eine Landesaufgabe, wobei jedes Bundesland einen anderen Weg bei der Umsetzung gegangen ist: In Bayern und Baden-Württemberg hat man dies in Form eines gemischten Modells bei den Kammern, den Städten und bei den Landratsämtern umgesetzt. In Rheinland-Pfalz gibt es zwei Anlaufstellen für

den EAP bei der Mittelinstanz, der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd in Neustadt/W. und der SGD Nord in Koblenz. Wenngleich die Nutzung durch EU-Bürger aus dem Ausland kaum Bedeutung hat, so steht der EAP grundsätzlich auch den deutschen Unternehmensgründern zur Verfügung. Das originäre Ziel wurde somit nicht erreicht, aber als Seiteneffekt profitieren die inländischen Gründer von der Richtlinie.

Die Verwaltungen wurden zum Teil mit aufwendiger Technik ausgestattet, die sicherstellt, dass unterschiedliche Verwaltungseinheiten Hand in Hand arbeiten; dazu war es notwendig, mittels „Zuständigkeitsfinder“ Transparenz im Sinne von „wer macht was“ zu schaffen und die Genehmigungsprozesse zu vernetzen. Dahinter steht wiederum die Idee vernetzter eGovernment-Komponenten und einer gemeinsamen Datenbasis. Andererseits wurde das Prinzip der „Örtlichen Zuständigkeit“ der Verwaltung ein Stück weit in Richtung des modernen Prozessgedankens erweitert bzw. „aufgeweicht“.



Zusammenfassend können wir feststellen, dass der Einfluss der EU-Vorgaben auf die Entwicklung des eGovernments in Deutschland enorm ist: Das Schaffen gemeinsamer Informationsbasen und der Austausch elektronischer Akten, das Aufweichen der Zuständigkeiten und Ersetzen isolierten Verwaltungshandelns durch integrierte Prozesse, die kundenzentrisch angelegt sind, haben erheblich zur Verwaltungsmodernisierung beigetragen.

Nicht ganz zufällig hat man während der Phase des starken EU-Einflusses die übergreifende Zusammenarbeit hinsichtlich der Informationstechnik von Bund und Ländern ins Grundgesetz (Art. 91c) aufgenommen und den IT-Planungsrat ins Leben gerufen. Diese Struktur soll die unterschiedlichen Rechtsauffassungen und Arbeitsweisen vereinheitlichen.

DER BUND MACHT JETZT ERNST – DER BUNDESTAG HAT DAS EGOVERNMENT-GESETZ AM 19.04.2013 BESCHLOSSEN

2013 will die Bundesregierung zahlreiche Neuerungen auf den Weg bringen. Die Kernpunkte sind:

- Die Verpflichtung zur Eröffnung eines elektronischen Kanals und zusätzlich zur Eröffnung eines De-Mail-Zugangs.
- Die Grundsätze der elektronischen Aktenführung und des ersetzenden Scannens.
- Die Erleichterung bei der Erbringung von elektronischen Nachweisen und der elektronischen Bezahlung in Verwaltungsverfahren.
- Die Erfüllung von Publikationspflichten durch elektronische Amts- und Verkündungsblätter.
- Die Verpflichtung zur Dokumentation und Analyse von Prozessen.
- Eine Regelung zur Bereitstellung von maschinenlesbaren Datenbeständen durch die Verwaltung („open data“).

Die entscheidenden Änderungen betreffen die Schriftform, die wir im eingangs erwähnten Beispiel als problematisch erkannt hatten: Zukünftig kann sie mit der De-Mail mit der Versandoption „absenderbestätigt“ oder bei Nutzung

einer Web-Anwendung in Verbindung mit der eID-Funktion des neuen Personalausweises nachgewiesen werden.

AUSBLICK

Der Nationale Normenkontrollrat (NKR), ein Gremium von zehn hochrangigen Experten, das die Bundesregierung beim Bürokratie-Abbau unterstützen soll, hat eine Stellungnahme zum eGovernment-Gesetz verfasst, die das Einsparungspotenzial der ins Auge gefassten Maßnahmen bei den Bürgern auf 36 Mio. EUR, bei der Wirtschaft auf 208 Mio. EUR und bei der Verwaltung auf 908 Mio. EUR pro Jahr beziffert. Dem gegenüber steht eine Investition der Verwaltung von 690 Mio. EUR. Der NKR hält allerdings den ins Auge gefassten Umsetzungszeitraum von 30 Jahren für zu lange. Er kritisiert, dass es zu viele Einzellösungen gibt und dass der Bürokratieabbau zu langsam von statten geht.

Wir sind der Meinung, dass mit den gezeigten Beispielen von „gutem“ eGovernment bereits vieles erreicht werden konnte. Allerdings wird man sich auf diesem Niveau nicht ausruhen können. Viel tiefgreifender als die Auswirkungen der Schuldenbremse werden die Auswirkungen des demografischen Wandels sein: Nach einer Untersuchung der Bertelsmann Stiftung wird bis 2025 die Zahl der 25–44 Jährigen in Bayern und Baden-Württemberg um ca. 12% abnehmen, in Rheinland-Pfalz sogar um 13,46%. Das Potenzial für neue Arbeitskräfte in der Gruppe der 19–24 Jährigen bis 2025 heißt ebenfalls nichts Gutes: Hier beträgt der Rückgang in Rheinland-Pfalz 18,89% und in Bayern und Baden-Württemberg jeweils ca. 14%. Es wird also auch nach 2025 nicht besser.

Von daher ist es nicht verwunderlich, wenn die Bundesregierung im Zusammenhang mit dem eGovernment-Gesetz auf den demografischen Wandel verweist. In der Fläche werden zukünftig mehr Menschen von erheblich weniger Verwaltungsmitarbeitern bedient werden müssen. Ohne modernes eGovernment wird die Verwaltung der Zukunft ihrem Auftrag dann nicht mehr gerecht werden können.

Hermann Kiefer ist seit dem 01.03.2013 Senior Account Manager im Bereich Vertrieb Public bei der ISB AG und für das Thema eGovernment verantwortlich. Nach seinem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz arbeitete Hermann Kiefer als Software-Entwickler, Berater und Projektleiter in zahlreichen IT-Projekten öffentlicher Auftraggeber.

Als Geschäftsfeldverantwortlicher und Vorstand war er maßgeblich am Auf- und Ausbau des deutschlandweiten Projektgeschäfts eines mittelständischen IT Beratungsunternehmens in den Bereichen Finanz, Justiz und Medien beteiligt.

KONTAKT



Hermann Kiefer
Senior Account Manager
Tel. +49 (0) 6131 96178-105
hermann.kiefer@isb-ag.de

GEOINFORMATION – IHRE LÖSUNG DER ISB AG

Seit Mitte der 90er Jahre schon helfen wir unseren Kunden dabei, geografische Informationssysteme (GIS) in verschiedenen Themenbereichen zu realisieren. Umwelt, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft sowie Straßen- und Verkehrswesen (im folgenden Bereich „Geoinformation“ genannt) sind dabei unsere Schwerpunkte. Zeit, um eine Rückschau zu halten und das Leistungsspektrum dieses Geschäftsbereichs darzulegen.

Die Bandbreite der Leistungen für Kunden reicht hier vom strategischen Beratungsansatz bis hin zur vollständigen Neukonzeption, Implementierung und sogar Betrieb großer Anwendungssysteme in der Größenordnung bis zu mehreren tausend Personentagen. Wir haben diese Projekte hauptsächlich für den öffentlichen Dienst auf Landes- und Bundesebene im Umfeld der Ministerien Umwelt, Landwirtschaft, Verkehr und der jeweiligen nachgeordneten Behörden durchgeführt.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH GEOINFORMATION: SO ABWECHSELUNGSREICH UND KOMPLEX WIE DIE WIRKLICHKEIT

Bereits 1995 begann die ISB AG zusammen mit dem Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht in Rheinland-Pfalz die Entwicklung des Systems ISGA (Informationssystem der Gewerbeaufsicht) im Rahmen eines langjährigen Großprojekts. Das Projekt nutzte bereits die damaligen Produkte der ESRI-Produktfamilie und war durch die Integration verschiedener Nach-

barsysteme bereits in der Frühzeit von eGovernment ein Musterbeispiel für G2G (Government-to-Government)-Anwendungen.

Die Vielzahl der von der ISB AG erfolgreich durchgeführten Projekte im Bereich Geoinformation soll in dieser Bestandsaufnahme in den folgenden drei Dimensionen dargestellt werden (siehe auch Abbildung 1):

- Fachthemen
- Anwendungskategorien
- eingesetzte Technik

Diese Sichtweisen ermöglichen einem großen Leserkreis den Zugang zum Projektportfolio der ISB AG in diesem Geschäftsbereich. Das allgemeine Leistungsspektrum der ISB AG – Individualsoftwareentwicklung und Beratung – ist selbstverständlich auch für den Bereich Geoinformation uneingeschränkt gültig.

FACHTHEMEN IM BEREICH GEOINFORMATION

Die Fachkompetenz der ISB AG weist Schwerpunkte in den folgenden Themenfeldern auf:

- Landwirtschaft – Projekte in der Landwirtschaftsverwaltung, im Weinbau und der Forstwirtschaft
- Wasserwirtschaft – Projekte sowohl in der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, als auch in der Gewässerkunde mit hydrologischen Modellen
- Straßenwesen – Projekte in der Straßentechnik und in Verkehrsinformationssystemen (v.a. mit OKSTRAkonformen Anwendungen)
- Geodateninfrastrukturen – Projekte zur Konsolidierung der Geodateninfrastruktur und INSPIRE-Konformität
- Vermessung und Kartographie – Projekte zur Verwaltung von Vermessungs- und Kartographischen Daten



Abbildung 1: Dimensionen des Geschäftsbereichs Umwelt und Geoinformation bei der ISB AG

Darüber hinaus ist unsere ausgeprägte GIS-Kompetenz auch für Kunden in Nachbarbereichen unentbehrlich, wie die Kooperation mit dem Bereich Archive im Rahmen des Projekts LEO-BW deutlich

macht (einen ausführlichen Artikel darüber finden sie in unserer Ausgabe 2/2012 der ISB aktuell). Im Projekt LEO-BW (www.leo-bw.de) wurde für das Landesarchiv Baden-Württemberg das Landeskunde-Portal mit GIS-Komponenten erweitert, sodass eine bisher einmalige Kombination aus Anbindung der verschiedenen Archive der Landeskunde mit Darstellung der jeweiligen geographischen Verortung möglich wurde.

Weitere Projektbeispiele zu den o.g. Fachthemen werden im folgenden Abschnitt in Verbindung mit den Anwendungskategorien erläutert.

ANWENDUNGSKATEGORIEN UND PROJEKTE IM BEREICH GEOINFORMATION

Bis auf wenige Ausnahmen lassen sich die von der ISB AG durchgeführten Projekte im Bereich Geoinformation in die folgenden Kategorien einteilen:

- Fachinformationssysteme
- Web-GIS & Geo-Portale
- Anwendungen zur OGC (Open Spatial Consortium)-Konformität und INSPIRE (Infrastructure for Spatial Information in the European Community)
- Mobile Applications (für Smartphone und Tablets)

Fachinformationssysteme sind Anwendungen, die fachbezogene Aufgaben unterstützen und zur Bewältigung konkreter Fachanforderungen notwendig sind. Für ihre Entwicklung reichen die Standard-GIS-Produkte auch mit hoher Konfigurationsanpassung meist nicht aus. Es sind vielmehr individuelle und nicht selten umfangreiche Softwareentwicklungen erforderlich, um die oft komplexen Fachanforderungen bedarfsgerecht zu erfüllen. Dies kann im Rahmen der GIS-Produkte oder mit Hilfe konventioneller Programmiersprachen (z.B. Java) erfolgen.

Neben dem bereits schon oben beschriebenen Projekt ISGA ist das Projekt GISELa (Geografisches Informationssystem

Entwicklung in der Landwirtschaft) für das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg ein hervorragendes Beispiel für hochkomplexe und umfangreiche Individualsoftwareentwicklung auf Basis eines GIS. GISELa stellt, zentral auf ArcGIS-Basis, alle relevanten flächenbezogenen Informationen über den ländlichen Raum der Landwirtschaftsverwaltung Baden-Württembergs zur Verfügung. Zusätzlich sind in den Individualkomponenten elf Förder- und Ausgleichsmaßnahmen implementiert, sodass hier die Prozesse eines vollständigen Fachverfahrens in das GIS integriert sind. Für den Anwender entsteht somit kein Medienbruch zwischen einem GIS und einem konventionellen Fachverfahren zur Bewältigung der Fördermaßnahmen – eine effiziente Fallbearbeitung ist mit GISELa möglich.

Web-GIS & Geo-Portale sind für die Kunden der ISB AG entweder der Schritt mit ihren Geodaten in die Öffentlichkeit des Internets oder innerhalb der Organisation weg vom komplexen Desktop-GIS-System hin zur schlanken Geodaten-Anwendung im Browser für verschiedene Nutzergruppen zu gehen. Auch in dieser Anwendungskategorie hat die ISB AG in den unterschiedlichen Fachthemen umfangreiche Projekte realisiert.

Beide Aspekte werden in den Projekten iSIS und BIS (integratives Straßeninformationssystem bzw. Baustelleninformationssystem) für die Landesstelle für Straßentechnik Baden-Württemberg hervorragend deutlich: Die Kernkomponente ist ein webbasiertes Geographisches Informationssystem mit einer Workflow-Komponente für modernstes Baustellenmanagement zur behördeninternen Koordination und Planung von Baustellen einerseits und mit einem Geo-Portal zur Präsentation der Informationen im Internet für den Bürger andererseits (<http://baustellen.strassen.baden-wuerttemberg.de>). Auch das Straßenkompensationsflächenkataster SKoKa ist ein gemeinsames Projekt der ISB AG mit der



Landesstelle für Straßentechnik (siehe auch ISB aktuell 2/2009).

Ein zweites Beispiel für diese Anwendungskategorie ist im Themengebiet der Wasserwirtschaft das Portal Küstendaten (<http://www.kuestendaten.de/>) der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord.

Anwendungen zur OGC-Konformität und INSPIRE sind aktueller denn je. Die ISB AG ist hier auf breiter Front aktiv. Für die meisten Geo-Portale ist die OGC-Konformität aufgrund der Anbindung und Bereitstellung von Web Feature Services (WFS) und Web Map Services (WMS) ohnehin Voraussetzung. Aber auch in individuellen Fachinformationssystemen ist der Bedarf hoch, bereits innerhalb der Anwendungslandschaft des Kunden mindestens mit einigen Services der Anwendung für OGC-Standardisierung zu sorgen.

Ist das Thema INSPIRE beim Kunden noch nicht konsolidiert, sorgt die ISB AG mit einem effizienten Beratungskonzept für eine aktuelle Bestandsaufnahme mit ersten Vorschlägen zur Umsetzung. Manchmal kann die INSPIRE-Konformität bereits mit kundeneigenen Mitteln umgesetzt werden. Ist dies nicht möglich, bieten wir mit einer kostengünstigen Standardlösung auf Basis des OWS-Proxy aus dem Open-Source-Baukasten deegree die Sicherstellung der strukturellen INSPIRE-Konformität für die Geodatenservices

des Kunden. In anderen Konstellationen ist jedoch individuell und mit höherem Entwicklungsaufwand eine große heterogene Geodaten-Anwendungslandschaft zu konsolidieren und zu betreiben. In diesen Fällen ist die ISB AG langjähriger Entwicklungspartner des Kunden.

Beispielsweise dient das Projekt Geoportal-BW (<http://www.geoportal-bw.de>) zusammen mit dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL-BW) für die Bürger und Behörden als zentrale Zugangsplattform zur Geodateninfrastruktur und damit zu den offiziellen Vermessungs- und Kartenprodukten des Bundeslandes. Eine Vielzahl von Geodatendiensten und -services wird hier hinsichtlich INSPIRE-Richtlinien geprüft und weiterentwickelt.

Im Bereich der **Mobile Applications** für Smartphone und Tablet-PCs bietet die ISB AG ihren Kunden in sämtlichen Phasen des Projektgeschäfts ihre Dienste an. Zu Beginn steht häufig eine Machbarkeitsstudie, wie sie z.B. von uns für die Landesstelle für Straßentechnik Baden-Württemberg im Rahmen von „LSTMobil“ oder auch in zahlreichen anderen Beratungsprojekten durchgeführt wurde.

Als ein Implementierungsbeispiel für umfangreiche mobile Anwendungen der ISB sei die Erweiterung des o.g. Verfahrens der Landwirtschaftsverwaltung „GISELa mobil“ zur Vor-Ort-Kontrolle der von den Landwirten gestellten Anträge

für Ausgleichszahlungen genannt (weitere Informationen hierzu in ISB aktuell 03/2011). Das System ist auf mobilen Endgeräten mit GNSS-Option (d.h. mit Zugang zu einem globalen Navigationssatellitensystem) bereits seit 2011 produktiv, wurde um zusätzliche Module erweitert und trägt seitdem erheblich zur Effizienzsteigerung im Antragsverfahren für Baden-Württemberg bei.

DIE VERWENDETEN TECHNOLOGIEN

IM BEREICH GEOINFORMATION:

Als hersteller- und produktunabhängiger Entwicklungsdienstleister kann die ISB AG mit ihrer fast 20-jährigen Historie im Bereich Geoinformation auf eine besonders breite technologische Wissensbasis zurückgreifen. Neben umfangreicher und langjähriger Entwicklungserfahrung mit der ESRI-Produktpalette zählen vor allem die im öffentlichen Sektor beliebten Open Source Frameworks in der Entwicklung und Kartenverarbeitung zum täglichen Handwerkszeug unserer Architekten und Entwickler. Ein Überblick über unsere vorwiegend verwendeten Technologien ist in Abbildung 2 gegeben.

Nehmen Sie Ihre Herausforderungen im Bereich Geoinformation mit der IT-Kompetenz der ISB AG an!



Abbildung 2: Die Technikkompetenz der ISB AG

Dr. Matthias Friedrich ist seit 01.03.2013 Account Manager im Bereich Geoinformation (Umwelt, GIS, Wasserwirtschaft und Straßentechnik).

Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Leitung großer Individualsoftware-Projekte sowie in Softwarearchitektur und hat in Geographie im Bereich Stadtklimamodellierung promoviert.

KONTAKT



Dr. Matthias Friedrich
Account Manager Public
Tel. +49 (0) 721 82800-311
matthias.friedrich@isb-ag.de

CEBIT 2013 NACHLESE

Vom 5. bis 9. März 2013 war die ISB nun zum dritten Mal in Folge als Mitaussteller auf dem Baden-Württemberg-Stand vertreten. Unser Fazit für die CeBIT 2013 ist wieder sehr positiv. Zahlreiche gute Gespräche mit Kunden, Interessenten und Partnern haben stattgefunden.

Bei den ersten beiden Messetagen stand unser Strategiethema Schule & Bildung im Mittelpunkt. Das große Interesse an edoo.sys zeigte sich schon im Vorfeld. Bereits vor der Messe waren viele Termine mit Kunden und Interessenten fest vereinbart. Für uns als ISB waren die Gespräche auf der CeBIT einmal mehr höchst interessant und erkenntnisreich. Spannend waren die verschiedenen Blickwinkel auf edoo.sys:

- Für die Vertreter der Bildungsministerien und Behörden standen die Themen Unterrichtsversorgung und Schulstatistik im Mittelpunkt. Die Tatsache, dass sich das Land Rheinland-Pfalz im letzten Jahr nun auch für edoo.sys als Landeslösung entschieden hat, war von besonderem Interesse für die Vertreter der Länder. Künftig werden demnach mehr als 12.000 Schulen in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit der Schulverwaltungslösung der ISB ausgestattet sein.
- Für die Vertreter der großen Städte und Kommunen waren vor allem die Möglichkeiten des zentralen Betriebs und das Thema Auswertungen für Schulträger Gegenstand der Gespräche. Grundtenor der Diskussionen war, dass edoo.sys hinsichtlich Mandantenfähigkeit, Auswertemöglichkeiten und Datenschutzkonzept bestens aufgestellt ist.

- Die sehr positive Rückmeldung der Schulvertreter hat uns besonders gefreut. Edoo.sys hat bezüglich Funktionsumfang, Ergonomie und Benutzerfreundlichkeit die Erwartungen der Messebesucher übertroffen.

Die anderen Messetage standen ganz im Fokus der Themen eGovernment, Portale und Archivwesen. Die Lösung „Landeskunde entdecken online“ – kurz LEO-BW – war oft Inhalt vieler spannender Gespräche. Und das zu recht: Dieses deutschlandweit wohl einmalige Projekt mit Know-how in den Themenbereichen Portale, Archivwesen, eGovernment und Geodatenverarbeitung bot ein Stück IT zum Anfassen. Die ISB AG hat diese Lösung gemeinsam mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg im Jahr 2012 anlässlich des 60-jährigen Landesgeburtstags realisiert.

Am 7. März war Staatssekretär Rust (Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg) zu Gast am Stand der ISB (siehe Fotos). Er informierte sich über das Projekt LEO-BW und war begeistert über die zahlreichen Informationen, die er zu seinem Heimatort recherchieren konnte.

Das Team der ISB zieht eine sehr positive Bilanz von der CeBIT 2013. Zahlreiche Folgetermine bei Interessenten und Partnern runden dieses Bild ab.



Abbildung v.l.n.r.: Michael Vituschek (ISB AG),
Staatssekretär Ingo Rust,
Gabor Friedrich (Vorstand ISB AG)

KONTAKT



Christian Heer
Senior Account Manager
Tel. +49 (0) 721 82800-597
christian.heer@isb-ag.de

HAPPY BIRTHDAY KRABELSTUBE!



Am 01. Juli 2013 feiert die ISB Krabbelstube ihren 15. Geburtstag.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist fest in unserem Leitbild verankert. Deshalb haben wir vor 15 Jahren einen betriebseigenen Kindergarten eingerichtet, um unseren Müttern und Vätern die Möglichkeit zu gewähren, nach einer Geburt schnell wieder in das Berufsleben einsteigen zu können. Die Kleinen sind in unmittelbarer Nähe gut versorgt, während „Mama“ oder „Papa“ in Ruhe programmieren oder konzipieren können.

Unsere Krabbelstube ist deshalb ein Win-Win-Win für alle Beteiligten: Die ISB muss weniger neue Mitarbeiter suchen und einarbeiten. Unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass auch im Falle von Nachwuchs das Know-how nicht verloren geht. Und unsere Kollegin bzw. unser Kollege kann Familienplanung und Karriere unter einen Hut bringen.

Inzwischen ist unsere Krabbelstube nicht mehr weg zu denken. Vor 15 Jahren mit einer Erzieherin und zwei Kindern gestartet, haben inzwischen 83 Kinder unseren Kindergarten besucht. Dafür vielen Dank an unsere Erzieherinnen und die Stadt Karlsruhe, die unseren Betriebskindergarten seit einigen Jahren auch finanziell fördert.

Wir sind stolz auf unsere Krabbelstube.



ISB-VERANSTALTUNGEN

BigData – Fluch oder Segen für Master Data Management?

Vorabinformationen erhalten Sie von Holger Feigenbutz Tel. +49 (0) 721 82800-585.

Price Controlling – Pricing Opportunities nicht nur aufdecken sondern auch realisieren!

Vorabinformationen erhalten Sie von Andreas Schlarb Tel. +49 (0) 721 82800-624.

Ort	Termin	BigData	Price Controlling
Karlsruhe	25.09.2013	09.30 Uhr	13.30 Uhr
Stuttgart	16.10.2013	09.30 Uhr	13.30 Uhr
Berlin	17.10.2013	09.30 Uhr	13.30 Uhr
Mainz	24.10.2013	09.30 Uhr	13.30 Uhr

Jeweils mit anschließendem Stehimbiss und Networking

Anmeldung und weitere Informationen unter marketing@isb-ag.de



IMPRESSUM

Redaktion | ISB AG | Zur Gießerei 24 | 76227 Karlsruhe | Tel. +49 (0) 721 82800-0 | Fax +49 (0) 721 82800-182
marketing@isb-ag.de | www.isb-ag.de

Autoren | Thomas Bischoff | Matthias Friedrich | Christian Heer | Hermann Kiefer

Gestaltung | Phase Zwei Werbeagentur | Reinhäuser Landstr. 159 | 37083 Göttingen | www.phasezwei.de